

- C. Tun, was ich für richtig halte. Die Freundin tut ihren Kindern einen schlechten Dienst, und warum sollen meine eigenen Kinder darunter leiden?
- D. Ich würde nach meiner Ueberzeugung handeln, aber hinzufügen, daß Kinder dergleichen nicht untereinander zu besprechen brauchen, sondern lieber mit der Mutter. Damit verhütet man vielleicht, daß die Kinder sich untereinander „aufklären“.

9.

... wenn ich der junge Mann in der peinlichen Situation wäre.

- A. Warum sich genieren? Ich würde ein paar harmlose Späße darüber machen. Sicherlich kommen nachher einige Leute zu mir und wollen die Bilder ansehen.
- B. Schweigen, das muß ich dann schon auf mich nehmen. Wenn ich mit so etwas nicht fertig werden kann, ist es nicht schade um mich. Die Bekanntschaft mit dem Mädchen würde ich aufgeben.
- C. Ich muß schweigen und muß Kavalier sein. Eventuell könnte ich sagen, es sei nicht mein Buch.
- D. Ich würde mich still verhalten, wenigstens so lange, bis eine Gelegenheit da ist, mit der Dame zu sprechen.

10.

... wenn ich der Bruder des leichtsinnigen Mädchens wäre.

- A. Dauernd die Schwester beschäftigen, sie möglichst oft auf ihren Ausgängen begleiten.
- B. Ernsthaft mit ihr sprechen, und dann die Angelegenheit sich selber überlassen.
- C. Mich möglichst intensiv um die Schwester kümmern und vielleicht veranlassen, daß Tante Marie sich ihrer annimmt, bis die Eltern zurückkehren.
- D. Der Bruder soll sich um seine eigenen Angelegenheiten kümmern. Die Gesundheit der Schwester ist nicht halb

so gefährdet wie ihr Ruf und ihre Stellung an der Schule, wenn er dort etwas darüber verlauten ließe.

11.

... wenn ich der fragwürdige Geschäftsmann wäre.

- A. Für mich bliebe nur Stimmhaltung übrig.
- B. Aber sicher stimmt der gegen ihn, der alte Schwindler!
- C. Man müßte die Ausschließung des Klubmitgliedes veranlassen. Die Tatsache, daß man selber ein Schwindler ist, ist kein Grund dafür, einen anderen weiter schwindeln zu lassen.
- D. Ich würde ihn ausschließen und dann selbst zurücktreten. Aber das letzte werden die wenigsten tun.

12.

... wenn ich die schuldige Frau wäre.

- A. Sicherlich. Ich könnte mich ja nach der Scheidung ebenso generös zeigen und ihm jederzeit das Kind zur Verfügung stellen.
- B. Ja, das könnte ich annehmen. Für einen Mann ist es völlig unerheblich, ob er die Schuld auf sich nimmt.
- C. Die Frau soll ruhig dem Mann die Schuld zuschieben. Sie kann ja eine Abmachung mit ihm treffen, daß er das Kind so oft sehen kann, wie er will.
- D. Nein.

13.

... wenn ich einer der streitenden Freunde wäre.

- A. Nein, diesen Freund würde ich doch eines Tages verlieren.
- B. Einlenken.
- C. Diese Fragen sind nicht wichtig genug, um deswegen eine Freundschaft zu opfern.
- D. Eine Freundschaft wird wegen solch einer Angelegenheit nicht in die Brüche gehen.

14.

Das ist Geschmacksache!